

Pl 750/110
 ::: Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin. :::

Vergangenheit und Gegenwart.

Zeitschrift für den Geschichtsunterricht und staatsbürgerliche Erziehung in allen Schulgattungen.

Herausgeber: Dr. Fritz Friedrich und Dr. Paul Rühlmann.
 V. Jahrgang 1914. Jährlich 6 Hefte zu je 4 Bogen M. 6.— V. Jahrgang 1914.

Diese Zeitschrift will der Auffassung des Geschichtsunterrichts dienen, die in der Erweckung historisch-kritischen Sinnes, in der Herbeiführung eines historisch-begründeten Verständnisses der Gegenwart und der Befähigung, an ihren Kulturaufgaben in wahrhaft vaterländischem Sinne mitzuarbeiten, die eigentliche Aufgabe dieses Unterrichts sieht. Die Zeitschrift will zur Verständigung über die durch diese Aufgaben erforderten neuen Mittel und Wege, aber auch zu der kaum auf einem anderen Gebiete so notwendigen Fühlung zwischen Schule und Wissenschaft beitragen und wendet sich an die Lehrer aller Schulgattungen. — Probehefte unberechnet und postfrei vom Verlag.

Als 1. Ergänzungsheft erschien soeben:

Verhandlungen der Gründungsversammlung des Verbandes deutscher Geschichtslehrer zu Marburg a. d. Lahn am 29. September 1913.

Geheftet M. 1.50 (für die Abonnenten der Zeitschrift M. 1.—).

Die Aufgaben des neugegründeten Verbandes in bezug auf Fortentwicklung und Vertiefung des Geschichtsunterrichts, dem neuerlich durch die Forderung der staatsbürgerlichen Erziehung ganz besondere Bedeutung zukommt, werden zusammenfassend durch die Begrüßungsrede von Direktor Neubaer, an einzelnen typischen Beispielen vom Standpunkt der Universität, der höheren Schule und der Volksschule durch die Vorträge von Professor Dr. Bernheim: »Die Vorbildung der Geschichtslehrer«; Professor Dr. Soltau: »Der Geschichtsunterricht in Prima und die Forderungen der Reifeprüfung«; Lehrer Dobritzsch: »Das Anschaulichkeits-Prinzip im Geschichts-Vortrag sowie durch die anschließenden Diskussionen dargelegt.

◀ Alfred Hölder, Hofbuchhändler, Wien. ▶

Jeder Lehrer der Mineralogie sollte das kürzlich erschienene Buch prüfen und einführen:

Mineralogie u. Geologie

für die fünfte Klasse der Gymnasien von

□ Professor Dr. Anton König, Linz. □

Preis geb. 3 K. — An Gymnasien allgemein zugelassen.

Dieses überall günstig aufgenommene Buch ist mit 182 Textabbildungen, 5 Tafeln, 1 Karte im Texte und 1 geologischen Karte im Farbendruck ausgestattet.

Man verlange sofort Prüfungsexemplare spesenfrei von:
Alfred Hölder, Hofbuchhändler, Wien, I. Rotenturmstraße Nr. 25.

Zeitschrift

für die

österreichischen Gymnasien.

Verantwortliche Redakteure:

J. Huemer, E. Hauler, L. Radermacher.

Fünfundsechzigster Jahrgang 1914.

Erstes Heft.

Ausgegeben am 31. Jänner 1914.

Erscheint zwölfmal jährlich.

(Dazu ein Beiblatt „Zeitschriftenschau“.)

WIEN 1914.

ALFRED HÖLDER,

k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler,
 Buchhändler der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Université de Montpellier.**Cours de Français pour les Etrangers**1^e **Sémeſtre d'hiver** (du 1^{er} novembre à Pâques)2^e **Sémeſtre d'été** (de Pâques au 1^{er} juillet)

Exercices pratiques de langue écrite et parlée; cours et conférences.

Enseignements spéciaux: 1^e le romanisme — 2^e la phonétique.

Certificats et diplômes d'études françaises.

Pour tous renseignements s'adresser à M. **Viala**, secrétaire des Cours pour les Etrangers, **rue des Carmes 12, Montpellier.****Für die Herren Altphilologen.****Ein Unterrichtswerk von hervorragender Bedeutung**

sind die Lehrbücher von

Direktor Dr. Karl Klement.**Sprachwissenschaft und Schulbedürfnis
sind in glücklichster Form vereint in****Schulgrammatik der griechischen Sprache.**

1909. Gr.-8°. (IV, 191 S.) Gebunden K 3.—.

Elementarbuch der griechischen Sprache.

1910. Gr.-8°. (IV, 199 S.) Gebunden K 3.—.

— Beide Bücher sind zum Unterrichtsgebrauche zugelassen. —

In dieser Zeitschrift stand über die Bücher einmal: »Solche Bücher brauchen wir im Kampfe gegen die Feinde des Griechischen.«

Wer also ein Freund des humanistischen Gymnasiums ist, der lege dem Unterricht in der griechischen Sprache diese Bücher zugrunde, er verbannt damit alle Öde und Langweiligkeit aus der Grammatikstunde.

In der heurigen Lehrbücherkonferenz lautet der wichtigste Antrag auf Einführung des Klementschen Unterrichtswerkes der griechischen Sprache.

Man verlange sofort Prüfungsexemplare und Prospekte spesenfrei von

Alfred Hölder, Wien, I. Rotenturmstraße 25.**Inhalt des ersten Heftes.****Erste Abteilung.****Abhandlungen.**

	Seite
<i>Zu Bürgers, Millers und Vossens Gedichten.</i> Von Stefan Hoek in Wien . . .	1—19

Zweite Abteilung.**Literarische Anzeigen.**

1. U. v. Wilamowitz-Moellendorff, *Sappho und Simonides*. Berlin, Weidmannsche Buchhandlung 1913, angez. von Hugo Jurenka in Wien . . . 20—29
2. Paul Jahn, *Vergils Gedichte*. Zweites Bändchen: Buch I—VI der Aeneis. 13. Auflage. Berlin, Weidmannsche Buchhandlung 1912, angez. von Karl Prinz in Wien . . . 30
3. Dr. phil. Wilhelm Schonack, *Die Rezeptionsammlung des Scribonius Largus*. Jena, G. Fischer 1912, angez. von Dr. H. Lackenbacher in München. 30—33
4. Hans Philipp, *Die historisch-geographischen Quellen in den Etymologiae des Isidorus von Sevilla*. I 1912, II 1913, angez. von A. Klotz in Prag 33—37
5. G. Michaut, *Histoire de la comédie romaine*. Paris, Fontemoing & Cie. 1912, angez. von Julius Jüthner in Innsbruck . . . 37—38
6. *Wörter und Sachen*. Kulturhistorische Zeitschrift für Sprach- und Sachforschung. Band IV, Heft 2 (1912) und Band V, Heft 1 (1913), angez. von A. Walde in Innsbruck . . . 38—42
- 7—11. *Goethe-Schriften*. Propyläenausgabe von Goethes sämtlichen Werken. Georg Müller Verlag, München. — Eduard von der Hellen, *Goethes Briefe*. Stuttgart und Berlin, J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger. — Viktor Hehn und Eduard von der Hellen, *Über Goethes Gedichte*. Stuttgart und Berlin, J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger. — Ernst Schulte-Strathaus, *Bibliographie der Originalausgaben deutscher Dichtungen im Zeitalter Goethes*. München 1913, Georg Müller. — J. F. W. Pustkuchen, *Wilhelm Meisters Wanderjahre*. Berlin 1913, Hermann Barsdorf Verlag, angez. von Friedrich Hirth in Wien . . . 42—46
12. K. F. v. Kummer und K. Stejskal, *Einführung in die Geschichte der deutschen Literatur*. Fünfzehnte, umgearbeitete Auflage. Wien 1913, angez. von Dr. Anselm Salzer in Seitenstetten . . . 46—47
13. K. Bartsch, *Chrestomathie de l'ancien français*. Onzième édition entièrement revue et corrigée par Leo Wiese. Leipzig, C. W. Vogel 1913, angez. von Elise Richter in Wien . . . 47—49
14. Louis Bize et Werner Flury, *Cours supérieur de langue française*. Zurich, Schulthess et Co. 1913, angez. von Dr. Wolfgang v. Wurzbach in Wien 49—50
15. J. Schipper, *Wiener Beiträge zur englischen Philologie*. XL: Orpheus in der englischen Literatur, von Julius Wirl. Wien und Leipzig, Wilhelm Braumüller 1913, angez. von Dr. Joh. Ellinger in Wien . . . 50—51
16. Karl Lamprecht, *1809, 1813, 1815*. Berlin 1913, Weidmannsche Buchhandlung, angez. von J. Loserth in Graz. . . 51—52
17. Dr. Anastas Ischirkoff und A. Kassner, *Oro- und Hydrographie von Bulgarien*. Sarajevo 1913, angez. von J. Müllner in Wien . . . 52—53
18. Dr. W. Erler, *Die Elemente der Kegelschnitte in synthetischer Behandlung*. Siebente Auflage, besorgt von Dr. M. Zacharias. Leipzig und Berlin, Druck von B. G. Teubner 1911, angez. von R. Suppantšitsch in Wien . . . 53
19. Leopold v. Pfaundler, *Die Physik des täglichen Lebens*. Dritte, vermehrte Auflage. Stuttgart und Berlin, Deutsche Verlagsanstalt 1913, angez. von Dr. I. G. Wallentin in Wien. . . 53—56

- 20—23. Hans Huber, *Grundlehren der Chemie und Mineralogie für die vierte Klasse der Gymnasien und Realgymnasien. — Grundlehren der Chemie für die Oberklassen der Realgymnasien. I. Teil. — Grundlehren der Chemie für die Oberklassen der Realgymnasien. II. Teil.* Wien, Alfr. Hölder, angez. von H. Brunnmayr in Wien 56—59
24. Dr. I. G. Wallentin, *Exkursionsbuch.* Wien 1913, Verlag von A. Pichlers Witwe & Sohn, angez. von A. Bürgerstein in Wien 59—60
25. Edmund Hildebrandt, *Michelangelo.* Verlag von B. G. Teubner in Leipzig 1913, angez. von J. Langl in Wien 61

Dritte Abteilung.**Zur Didaktik und Pädagogik.**

1. *Hugo Marena.* Ein Beitrag zur Geschichte und Methodik des deutschen Unterrichtes. Von Richard Findeis in Wien 62—75
2. *Arbeiten des Bundes für Schulreform.* I. und II. Teil. Leipzig, B. G. Teubner 1912, angez. von Dr. Ludwig Singer in Wien 76—79
3. Ad. Matthias, *Erlebtes und Zukunftsfragen aus Schulverwaltung, Unterricht und Erziehung.* Berlin, Weidmann 1913, angez. von H. Montzka in Innsbruck 79—80
4. Dr. G. Leubuscher, *Über die Notwendigkeit der Ausbildung der Lehrer in Gesundheitspflege.* Leipzig, Teubner 1911, angez. von L. Bürgerstein in Wien 80—81

Vierte Abteilung.**Miszellen.**

- Literarische Miszellen:** Kurt Woyte, *Xenophons Kyrupädie*, angez. von E. Kalinka. — G. Veith, *Cäsar*, angez. von Dr. A. Kappelmacher. — Hermann Röhl, *Schülerkommentar zu Q. Curtius Rufus*, angez. von J. Golling. — Dr. Hermann Sörgel, *Bilder und Betrachtungen aus allerlei Zeiten*, angez. von Dr. Josef Dorsch. — F. Stoy, *The Stevenson Text Book*, angez. von Albert Eichler. — Leopold Lampel, *Deutsches Lesebuch für die IV. Klasse österreichischer Mittelschulen*, angez. von Alfred Nathansky. — Hölders Schulausgaben tschechischer Dichter und Schriftsteller, angez. von Dr. Oskar Brief. — Karl Woynar, *Lehrbuch der Geschichte des Altertums*, angez. von Dr. A. Stein. — A. Rebhann, *Lehrbuch der Geschichte des Altertums*; G. Rusch, *Lehrbuch der Erdkunde*, angez. von H. Pirchegger. — Prof. Dr. Adolf Marcuse, *Himmelskunde*, angez. von Dr. S. Oppenheim. — M. Ekrem *Bei Flora, Aus Berat und vom Tomor*, angez. von B. Imen-dörffer. — Prof. Dr. Otto Handel, *Einführung in die Differential- und Integralrechnung*, angez. von E. Dintzl. — Dr. R. Bertel, *Anleitung zu den zoologischen Schülerübungen*, angez. von H. Vieltorf. — M. A. v. Lüttgendorff, *Die Insekten*, angez. von Franz Müller. 82—90
- Programmschau.** 90—95
- Eingesendet.** 95—96

Eingesandte Bücher.

Zeitschriftenschau Nr. 23.

Hierzu folgende Beilagen: 1. **Verlag der Astronomischen Korrespondenz in Hamburg**, betreffend: Stentzel, *Jesus Christus und sein Stern.* 2. **Deutsches Verlagshaus Bong & Co. in Berlin—Leipzig—Stuttgart**, betreffend: Die *Goldene Klassiker-Bibliothek.* 3. **Verlagsbuchhandlung Julius Springer in Berlin**, betreffend: *Handbuch für biologische Übungen.*

Erste Abteilung.**Abhandlungen.****Zu Bürgers, Millers und Vossens Gedichten.**

I.

Max Berbig hat in den „Mitteilungen der Vereinigung für Gothaische Geschichte und Altertumsforschung“ 1903, S. 88 bis 111 interessante Nachrichten über den Genossen des Göttinger Dichterbundes Schack Hermann Ewald veröffentlicht und über Ewalds handschriftliche Gedichtsammlung berichtet. Seither konnte Wilhelm Michael („Überlieferung und Reihenfolge der Gedichte Hölty's“, Halle a. S. 1909, S. 168 f.) diese Sammlung benutzen und ihr Lesarten zu zwei Gedichten Hölty's entnehmen. Herr Max Berbig, Seminarlehrer in Gotha, hatte die große Liebeshwürdigkeit, mir das Buch zu übersenden und seine Benutzung zu gestatten.

Das in braunen Pappendeckel gebundene Buch besteht aus 16 Lagen von Quartblättern ($20 \cdot 5 \times 16 \cdot 5$ cm), die aus quer-gefalteten und gehefteten Foliobogen entstanden sind¹⁾. Die gleichmäßige Stärke der Lagen II—VIII läßt sie gegenüber den ungleich starken folgenden als Einheit erscheinen. Sie enthalten in sehr sorgfältiger, steifer Schrift eine Sammlung von Gedichten verschiedener dem Hain angehöriger oder nahestehender Dichter. Eine Fülle von sinnlosen Schreibfehlern, von denen die unten abgedruckten Titel und Texte Proben darbieten, bezeugt die schwere Lesbarkeit der Vorlagen und die Unbildung des Abschreibers, der also nicht, wie Berbig und Michael meinen, Ewald selbst sein kann. Das vorletzte Blatt der Lage VIII fehlt, das letzte enthält auf Seite a

¹⁾ Die Lagen II bis VIII bestehen aus je 2 Bogen (8 Blättern) [Lage VIII, Blatt 7 fehlt]; es folgen Lagen von ungleicher Stärke: IX: 6 Blätter; X: 4; XI: 8 (Blatt 2 ausgerissen); XII: 6 (Blatt 2 zum größeren Teil, Blatt 4 ganz ausgeschnitten); XIII: 8; XIV: 8 (Blatt 8 ausgeschnitten); XV: 8 (Blatt 1 und 2 ausgeschnitten); XVI: 4 (Blatt 4 ausgerissen). Lage I besteht aus einem halben Bogen (2 Blättern). Die Lagen II bis VIII sind im äußeren oberen Eck der Seiten mit Bleistift von 1 bis 106 paginiert (Berbig's Hand?); zwischen S. 95 und S. 96 sind zwei Seiten übersehen worden.

eine alkäische Strophe mit der Bezeichnung „zwischen die 5te und 6te Strophe einzurücken“, die offenbar zu dem auf das fehlende Blatt geschriebenen Gedichte gehört, auf S. 6 „An Donna [Done], seine dritte Geliebte (von Klopstock)“ aus den „Lippischen Intell. Blättern von 1771. Nr. 35“. Diese Niederschriften rühren zweifellos von Ewald her, wie ein Vergleich der ausgeschriebenen, flüchtigen Züge mit früheren Gesuchen Ewalds beweist, die mir Herr Berbig zur Verfügung gestellt hat. Von derselben Hand stammen die lyrischen Skizzen und Brouillons der folgenden Blätter, wenn auch die ungleichmäßige und sorglose Handschrift manche Abweichungen aufweist. Nach der durch Herrn Berbig mir überlieferten Familientradition sind diese poetischen Versuche „von Ewalds Sohn, dem Geheimen Hofrat und Oberbibliothekar“. Abgesehen davon, daß der Ductus der Handschrift ebenso wie der Stil der Gedichte auf das XVIII. Jahrhundert deutet, beweist das Gedicht Lage XIV, S. 2 f. „An Madam Mecour, als Elektra“ die Autorschaft des Vaters. Susanne Mecour wirkte vom Mai 1774 bis 1776 in Gotha und starb am 18. Februar 1784; „Orest und Elektra“ von Gotter wurde von der Seylerischen Truppe in Gotha nur am 12. Juli 1774 gespielt¹⁾.

¹⁾ R. Hodermann, Geschichte des Gothaischen Hoftheaters. Ham- Gegenstand poetischer Huldigung. Der Gothaische Theaterkalender 1775 von Werthes, das die anmutige Darstellerin der Lisetten nach ihrer Rolle Schinks Gedicht „Ueber Madam Mecour: als Sie der Dichter als Elektra S. 186), hat die Aufführung in Leipzig (25. Oktober 1774) gesehen; vgl. auffallend sind die Ähnlichkeiten zwischen den Gedichten von Schink und Ewald nicht gekannt hat:

Ewald.

- I. Wo ich stehe, wo ich gehe,
Wachend oder träumend, sehe
Ich Elektra noch.
- II. Götter! ...
.....
Trocknet ihr die thränennaßen
Blauen Augen....
- III. ... des Bildes ...
Es verfolgt allenthalben mich;
Denn ach! unaussprechlich gräbet sich
So ein Bild voll Schönheit und voll Schmerzen
In die offenen weichen Herzen;
- IV. Nur du, die Thalia selbst in ihren beyden
Zauberkünsten unterwies, allein
Wandelst schnell durch deine Zaubereyn
Süßen Schmerz in süße Freuden.

Die letzten 3¹/₂ Seiten der Lage XIII, die letzten 2³/₄ Seiten der Lage XIV (deren letztes Blatt fehlt, s. S. 1, Anm. 1) sind leer, Lage XV ist ganz unbeschrieben (Blatt 1 und 2 fehlen, s. S. 1, Anm. 1), mit Ausnahme der ersten erhaltenen Seite, auf der einige Zeilen Prosa von einer viel späteren Hand stehen. Lage XVI enthält dramatische Skizzen und auf der ersten Seite den Anfang einer wissenschaftlichen Betrachtung. Aus diesem Leerbleiben gerade der letzten Seiten der letzten Lagen darf geschlossen werden, daß das Buch in seiner jetzigen Gestalt (Lage I—XIII bilden eine Gruppe für sich) erst aus den beschriebenen Lagen zusammengeheftet worden ist. Dies angenommen, ist die Datierung des für uns allein wichtigen ersten Teiles (Lage I—VIII) mit Zuhilfenahme des Gedichts an Madame Mecour nicht ohneweiters gestattet. Immerhin darf man vermuten, daß Ewald die Lagen in einer halbwegs chronologischen Reihenfolge aneinander schließen ließ, daß also der erste Teil vor Juli 1774 geschrieben wurde. Dem scheint zu widersprechen, daß, allerdings in einer älteren Fassung, Bürgers „Ständchen“ aufgenommen ist, das der Dichter in der Ausgabe von 1778 „Im Julius 1775“ datiert und dessen Abschrift Boie am 2. Juli 1775 verlangt (Strodtmann I 232). In beiden Fällen muß die Umarbeitung

burg und Leipzig 1894. S. 141. — Madame Mecour war wiederholt der bringt S. 16 ein anonymes Epigramm auf sie, S. 18 ein Widmungsgedicht in Gotters Drama „Elektra!“ anruft, der Theaterkalender 1776 enthält S. 20 gesehen“. Schink, der damals in Halle studierte (Theaterkalender 1776, R. Bitterling, J. F. Schink. Leipzig und Hamburg 1911. S. 5 f. Sehr und Ewald, die für mich überzeugend bekunden, daß Ewald das Gedicht

Schink,

- I. Ha! wo bin ich? — wach ich? — träum ich? — wie
Ist es Täuschung ...
ach! noch immer seh' ich sie,
.....
Wachend, träumend, schwebet sie mir vor ...
- II. ... wie von ihrem blauen Aug' herab
Eine Thräne steigt ...
- III. Immer noch verfolgt mich ihr Bild.
... diese Blike, diese Töne ...
Ha! so lang ich lebe, werden sie
Feurig in der Seele brennen —
- IV. Sage Zauberin! wie nennen
Dich die Götter, nennen sie
Dich Melpomene, Thalie? —
... keine ...
Riß mich so zu gewaltigem Entzücken ...
Hat mich so mit Götterlust erfüllt,
Brachte mich der Seeligkeit so nah ...

des älteren Gedichtes gemeint sein; Bürgers Datierung ist übrigens in jedem Falle ungenau, da er schon am 29. Juni 1775 die Komposition des „Ständchens“ an Göckingk sendet (Vierteljahrshr. f. Litg. III 67). Man muß also die älteste Fassung des „Ständchens“ zurückdatieren und annehmen, daß dieses ursprünglich nicht an Molly gerichtet war. Sonst findet sich bei Ewald kein Gedicht, das später als 1773 entstanden ist. Der erste Teil muß aber noch früher, nämlich vor dem 12. November 1772, geschrieben sein. An diesem Tage dankt Ewald Bürgern für sein schönes „Danklied“ im Musenalmanach für 1773 (Strodtmann I 76); in der handschriftlichen Gedichtsammlung finden sich nun drei andere Gedichte Bürgers aus dem gleichen Musenalmanach, „Winterlied“ („Der Winter hat mit starker Hand“, im Musenalmanach S. 55: „Minnelied“), „Minnelied“ (im Musenalmanach S. 115: „Die Minne“) und „An die Hoffnung“ (Musenaln. S. 24), ferner Vossens Gedichte an Pastor Brückner (im Musenalmanach S. 119: „Der Winter“) und „An einen Pfeifenkopf“ (Musenaln. S. 106) in einer dem Almanach vorausliegenden Fassung. Der so gewonnenen Datierung scheint der Umstand zu widersprechen, daß drei aufgenommene Gedichte („An Themiren“ von Bürger, „An Liesgen“ und „An Daphnen“ von Miller) von den Verfassern in ihren Gedichtsammlungen von 1778, bzw. 1783 mit der Jahreszahl 1773 (Bürger: „Im Frühjahr 1773“) versehen worden sind. Bürgers Datierungen sind nicht immer zuverlässig, Miller dürfte bei dem Gedicht „An Liesgen“ die Datierung daraus gewonnen haben, daß das Gedicht in der Deutschen Chronik 1774 zuerst erschienen ist. Die Annahme, daß die Sammlung im Herbste 1772 entstanden ist (vgl. auch unten S. 7), wird überdies durch den Umstand gestützt, daß Ewald bis Oktober 1772 als Hofmeister des Gothaer Studenten Schulthes in Göttingen lebte. Daß er nach seiner Abreise von Göttingen ungedruckte Gedichte in größerer Zahl von den Genossen des Hains erhalten haben sollte, scheint mir, trotz seiner Bitte an Bürger (Strodtmann I 76), sehr unwahrscheinlich. Es ist die Möglichkeit nicht völlig auszuschließen, daß Ewald nach Abschriften, die er aus Göttingen mitgebracht hatte, die Sammlung in Gotha angelegt hat¹⁾; dann könnten immerhin die anderwärts mit dem Jahre 1773 bezeichneten Gedichte zu dem Göttinger Konvolut später hinzugekommen sein. Aber es scheint mir sehr unwahrscheinlich, daß Ewald seine alten Fassungen der Musenalmanach-Gedichte Bürgers und Vossens hätte nochmals abschreiben lassen zu einer Zeit, da der Musenalmanach ihm bereits bekannt geworden war.

¹⁾ Daß die Lagen IX ff. erst in Gotha beschrieben wurden, beweist außer dem Gedicht an Madam Mecour (Lage XIV, S. 2 f.) ein anderes (Lage IX, S. 6—Lage X, S. 1): „Lied unter dem Lindenbaum bey Kindleben gesungen“. Am Schlusse: „Gotha“. Kindleben liegt bei Gotha.

Die Handschrift enthält folgende, im Original nicht numerierte Gedichte, deren Titeln ich die überlieferte Datierung beifüge:

1. S. 1—6 Huldigungs-Lied. An Lilla [von Bürger, 1770].
2. S. 6—8 Minnelied [Lust am Liebchen, von Bürger, 1769].
3. S. 8—10 An die Lerche (Willkommen liebe Lerche hier).
4. S. 11—12 Ermunterung an die Teutschen, nach der Schlacht Hermanns: von Kretschmann.
5. S. 13—15 Hochzeitlied [von K. F. Kretschmann].
6. S. 15—17 An Liesgen ein Bauernlied [von J. M. Miller, 1773].
7. S. 18—20 Trauer-Lied Eines Bauren [Klagelied eines Bauren, von Miller, 1772].
8. S. 20—24 An die Flöte (Wie viele süße Stunden).
9. S. 24—27 Minnelied von B** (Ich will das Herz mein lebenslang) [von Bürger, 1772].
10. S. 27—32 An die Hofnung von Hrn.¹⁾ B** [von Bürger, 1770].
11. S. 32—36 [15 Epigramme] von Kästnern.
12. S. 37 Aus dem Wands Becker Bothen 72. St. 11 Als die Beede ausgesungen hatte [Als der Barde ausgesungen hatte, von Claudius?].
13. S. 37—38 Aus denselben 1772 [korrigiert aus: 1722]. Stück 12 Lied einer Bergnymphe die den jungen Herkuls [aus: Zerkuls] sahe, von Schönborner [Schönborn].
14. S. 39—50 [40] Sinngedichte von Kästnern.
15. S. 50—52 *Ulla si tibi iuris peierati etc.* von B. [An Themiren, von Bürger, 1773].
16. S. 52—53 An die Nachtigall von Hrn. X. [von Miller, 1772].
17. S. 54—55 Das Gewitter vom Hrn. X. (Der Donner rollt — Es schallt Gebeth).
18. S. 56—57 Der teutsche Jüngling an sein Mädchen Vor der Schlacht von Hrn. X. (Noch einmahl Adelgund schließ ich).
19. S. 57—59 Der deutsche Jüngling nach der Schlacht id. (O Adelgund! nun sink mit Lust).
20. S. 59—60 Wunsch von H. (Ein Mätgen schöner als der May).
21. S. 60 Auf den Franckfurthischen Zeitungsschreiber [3 Epigramme].
22. S. 61 An Hrn. B. Als er die Nachtfeier der Venus sang. (Sandte, Cythereens Heier [Cythereens Feier]).
23. S. 62—63 Minnelied v. Hrn. B. [Winterlied, von Bürger, 1772].
24. S. 63—67 Auf den Herzog von Gloneester [Gloucester] Bei seiner Anwesenheit in Göttingen Von Hrn. B. in der deutschen Gesellschaft vorgelesen.
25. S. 68—69 Lied an ein Mädchen, das mir im Traum erschien von Hrn. Y. [Das Traumbild, von Hölty, 1771].
26. S. 70—72 Ballade Unter seines Liebchens Fenster gesungen. Von Hrn. B. [Ständchen, von Bürger, 1775].
27. S. 72—74 Auf Klotzens Tod [31. Dezember 1771] (Hinweg, du Schwarm verhaßter Thoren!).
28. S. 75—76 Zum Anfang des 1772. Jahres vom Hrn. M. (Schwing dich aus tiefer Mitternacht).
29. S. 77—79 Daphnis Klagen [von Miller, 1772].
30. S. 80—81 (O hätten doch im duftenden Lorbeerhayn) [An Oerz = Oertzen, J. G. F. Seebachs Zögling; vgl. Goedeke IV 401, Nr. 24].
31. S. 81—83 An Hrn. Pastor Brückner [unterzeichnet]: V. P. [= V. P.]. [Der Winter. An Herrn Pastor Brückner, von Voss, 1771].
32. S. 83—85 *Quod sumnum formae decus [est] eccidere [= cecidere] Capilli Vernantesque comas tristis abegit hiems.* (aus dem Wandsbek. Bothen [1772. Nr. 76, von Heinse]). St. ... (Herabgefallen sind). [Petronius, Saturae 109 und 55].

¹⁾ So transkribiere ich H mit Schnörkel.

6 Zu Bürgers, Millers und Vossens Gedichten. Von *St. Hock*.

33. S. 85—87 Prolog Vor Emilia Galotti ein [im] Character des Marinelli (aus dem Wandsbecker Bothen) [16. Mai 1772, von Joh. Chr. Bock].
 34. S. 87—88 Epilog im Character des Odoardo [Wandsbecker Bote, 16. Mai 1772, von Joh. Chr. Bock].
 35. S. 88—89 Der Traum [von Miller, 1772].
 36. S. 90 An Daphnen (Schön, wie die junge Rose, blüht) [von Miller, 1773].
 37. S. 90—92 Maylied (Tanzt dem schönen Mai entgegen) [von Hölty, 1771].
 38. S. 92—94 Nachtgebeht von Thomsen.
 39. S. 94—95 An die Muse im May v. Thomsen.
 40. S. 95, 95 a, 95 b, 96 An die Zärtlichkeit von Eband.
 41. S. 96—98 Ode am Geburts-Tage von Tomsen.
 42. S. 99—100 Ode, an die Frau Karschin. von Thomsen.
 43. S. 100—104 An ein Thal von Hrn. X. [von Miller, 1771].
 44. S. 105 Gloe [Cloe] und der Priester aus dem Wandsb. Bothen [1772, Nr. 86] (Wie kömt es doch, Herr Pastor, sprach) [von Friedrich Schmit].
 45. S. 105—106 An einen Pfeifenkopf (Nach Horazens Ode: *O Fons Blandusiae* [*Bandusiae*]) [von Voss, 1771? ¹⁾].

Da die Varianten zu Hölty's Gedichten von Michael S. 168 f. verzeichnet wurden (hinzuzufügen: Halm Nr. 67, Zeile 13 *wenn* wann 23 *doch dich* *dich, o* — Halm Nr. 68, Zeile 38 *Zephyrn* *Zephyrs*), die Schönborn, Thomsen usw. eine nähere Betrachtung nicht verdienen, die zum Teil ungedruckten Epigramme von Kästner aber nur an der Hand seines in Göttingen aufbewahrten Nachlasses, also von dem Bearbeiter der angekündigten Kästner-Ausgabe der Göttinger Akademie der Wissenschaften behandelt werden können, beschränke ich mich auf die Gedichte von Bürger, Miller und Voss.

II. Bürger.

Ich vergleiche die Lesarten Ewalds mit dem Text der Bürger-Ausgabe von A. E. Berger (Leipzig, Bibliographisches Institut), da diese die ältesten bekannten Fassungen wiedergibt; wo noch ältere Fassungen seither erschienen sind, wird der Vergleich mit diesen vorgenommen.

1. Huldigungslied.

Ewald Nr. 1. Berger Nr. 19.

Die Abweichungen sind so bedeutend, daß ich Ewalds Fassung hier ganz abdrucke. Sie stimmt an allen vergleichbaren Stellen mit der Fassung überein, die Bürger am 2. August 1772 an Boie sandte (Strodtmann I 61) und welche dieser am 6. August rezensierte (Strodtmann I 62 f. — Nur in Zeile 69 hat Boie: *Gottes Strafe*; das kann aber ein Gedächtnis- oder Schreibfehler sein). Da

¹⁾ Voss an Brückner 15. November 1772 (Briefw. I 104): „Ich hatte einmal mit meinem Pfeifenkopf den ganzen Parnaß beinah zu Tobackssängern gemacht. Ewald hat auch dieses edle Kraut besungen, und macht sogar zum Tobacksgott — wen denken Sie? — den Apoll! Die Menschen sterben häufig an der Pest, Apoll erbarmt sich ihrer, läßt Toback wachsen, und die armen Sterblichen müssen ihn lecken oder kauen, und siehe, sie genesen“.

Zu Bürgers, Millers und Vossens Gedichten. Von *St. Hock*. 7

Bürger am 13. September das Huldigungslied (d. h. die Umarbeitung) für „diese Woche“ verspricht (an Boie, Strodtmann I 70), muß Ewalds Vorlage, und wahrscheinlich auch seine Abschrift, älter sein.

Huldigungs-Lied¹⁾.

An Lilla.

Wär' ich doch so hold wie jener
 Freund der Liebeskönigin;
 Oder nur ein bißchen schöner,
 Als ich Armer itzo bin!

- 5 Denn von einem hübschen Knaben
 Dauerte dich wohl der Schmerz,
 Und mit jenen süßen Gaben
 Wähltest du sein ehrlich Herz.

- 10 Rührt dich auch aus blassem Munde
 Eine fromme Huldigung:
 O so murrenle meiner Wunde
 Deines Segens Linderung!

- 15 Nimmer soll kein Schäfer treuer
 Dienen als dein Agathon.
 Diese huldigende Leier
 Sagt die Hälfte nicht davon.

- 20 Nimmer, Lilla, will er trüben
 Deiner Augen Heiterkeit,
 Liebend aber ewig üben
 Duldende Verträglichkeit.

Liebes sei es oder Leides!²⁾
 Wäre nur die Gabe dein,
 Holde Lilla, alles beides
 Sollte mir willkommen sein.

4 jetzo. *Diese Schreibung des Kopisten kann nicht für das Original zeugen, wie Ewald S. 71, Zeile 6 beweist, wo sich der Reim anjetzo: sizt findet (vgl. unten S. 15, Lesart 19).*

¹⁾ Hier und in den folgenden Gedichten verbessere ich stillschweigend offenbare Fehler der Vorlage, deren üble Orthographie und Interpunktion ich nicht wiedergebe. Nur, wo meine Konjekturen nicht ganz sicher ist, setze ich die Fassung der Handschrift unter die Zeile.

²⁾ B. Hoenig, der (Zeitschr. f. deutsche Philol. XXVI 501 f.) nach Boies Bemerkungen eine Rekonstruktion der älteren Fassung versucht hat, schreibt von diesem Vers (in der späteren Fassung V. 49): „Formeln weisen auf späteren Ursprung: Sei es Liebes oder Leides!“ Ebenso kühn behauptet Hoenig (S. 499) beim „Minnelied“ („Lust am Liebchen“), das ich unten (Nr. 2) behandle, V. 21 ff. „bis zum Schluß tragen inhaltlich wie formell den Stempel der späteren Zeit“; sie finden sich wenig abweichend schon in der ältesten Fassung. Eine Warnungstafel für alle, die auf Grund von Stiluntersuchungen die Chronologie der Werke eines Dichters feststellen wollen!

- 25 Flügelschläge von dem Weibchen
Trägt des Taubers frommer Sinn;
Auch von dir, geliebtes Täubchen,
Nähm' ich jede Strafe hin.
- Heißet mich dein Blick entweichen,
30 Zürnet mir dein Angesicht,
Traurend werd' ich von dir schleichen,
Widerstreben könnt' ich nicht.
- Winkest du, so eil' ich wieder,
Schmecke deinen Friedenskuß,
35 Sink' an deinen Busen nieder
Und verschlummre den Verdruß.
- Darf ich keine Lippe küssen,
O so gönne mir die Hand!
Wird auch diese mir entrissen,
40 Nur ein kleines Busenband!
- Mit dem Bande will ich spielen;
Ach, das Bändchen hält mir still!
Williger soll dieses fühlen,
Was nicht Lilla fühlen will.
- 45 Alles, was nur dir behagte,
Süße Lilla, gäb' ich dir.
Schande, wenn ich's dir versagte,
Hohn und Schande wär' es mir!
- Weiße niedliche Kaninchen,
50 Schöne bunte Vögelchen,
Zahme Tauben, kirre Hühnchen
Sollen dich beschäftigen.
- Emsig warten jeder Rebe,
Pflügen will ich jeden Baum,
55 Daß er süße Früchte gebe,
Nur für deinen zarten Gaum.
- Schattengänge, kühle Lauben
Wölb' ich dir zur Sommerruh',
Trage Ananas und Trauben
60 Dir in Binsenkörbchen zu.
- Neben deinem Lager stehen,
Wenn du schlummerst, werd' ich hier.
Angenehme Kühlung wehen
Soll ein Myrthenfächer dir.
- 65 Uermüdet will ich dienen,
Deines Lebens Genius,
Und erforschen aus den Mienen
Wohlgefallen und Verdruß.

35 deinem.

37 keine Lippe von *Ewalds Hand gestrichen und ersetzt durch*
deinen Mund nicht.

- Gottes Rache müß' ergehen
70 Über mich verworfnen Mann,
Wenn ich Lilla weinen sehen,
Ohne mit zu weinen, kann.
- Flieh, beseligende Freude,
Wenn ich je die Munterkeit
75 Meiner trauten Lilla neide!
Räch' an mir den finstern Neid!
- Lilla, rühret dich die Weise
Dieses Liedes? Hörest du?
80 Ach, die Ahndung lispelt leise
Meiner bangen Seele zu:
- Daß die Lockung holder Wangen
Und verliebter Heuchelei
Mächtiger als das Verlangen
Einer guten Seele sei.
- 85 Schöne Buhler werden kommen
Und um deine Liebe flehn.
Ach! der Schöne wird den frommen
Zärtlichen bald übergehn.
- Rasen wird, um dich zu rühren,
90 Künstliche Verzweifelung.
Eide werden dich verführen,
Eide falscher Huldigung.
- Himmel! blühte meine Wange,
Leuchtete mein Auge noch,
95 So verargte dem Gesange
Niemand seine Klage doch!
- Denn von schönern Lippen flösse
Die Beschwerde lieblicher,
Und ihr Klagerecht genösse
100 Meine Laute billiger!
- Aber itzo darf ich nimmer
Murren über deine Wahl,
Beten aber will ich immer,
Mitten unter meiner Qual:
- 105 Daß dein Herz nicht übel wähle,
Was dein Auge wohl erkor.
Gott bewahre, liebe Seele,
Gott bewahre dich davor!

2. Minnelied (Lust am Liebchen).

Ewald Nr. 2. Berger Nr. 6.

Ewalds Abschrift stimmt überein mit der aus Maltzahn's Nach-
laß publizierten Fassung (Gegenwart 55, S. 70); Abweichungen:
20 *Lippe rum*] *Lipp herum* 31 *Lilla*] *Chloe*

76 der finstre.

101 jetzo. *Vgl. oben S. 7, Lesart zu V. 4.*

3. Minnelied.

Ewald Nr. 9. Berger Nr. 21.

Ältere Fassungen: Strodtmann I 59—61, dazu S. 55, 56; Zeitschrift für Bücherfreunde IX 2, S. 290 (von E. Ebstein aus dem Gleim-Archiv mitgeteilt). Beide Fassungen stammen aus dem Juli 1772. Ewalds Abschrift stimmt mit der älteren, von Ebstein mitgeteilten überein. Abweichungen (wenn sie mit dem Druck im Göttinger Musenalmanach für 1773 übereinstimmen, mit M bezeichnet): 2 *trauten*] *holden* M 18 *Vor stillen*] *Um stille* M 47 *Und flattert zephyrlich*] *Und trippelt dann geschwind* 49 *Kömmt schön, wie eine Braut,*] *Keht drauf im holden Schmuck* 58 *ein wenig*] *nicht minder* 65 *Dann will*] *Dann werd'* 69 *Will durch des Baches*] *Und durch des Baches* 70 *Durch Blätter*] *Und Blätter*

4. An die Hoffnung.

Ewald Nr. 10. Berger Nr. 22.

Am 30. Januar 1772 sendet Boie die ältere Fassung an Knebel (Knebels Nachlaß II 116, 118). Bürger sendet das Gedicht im Juli 1772 verbessert an Boie. „Die Strophen sind versetzt“ (Strodtmann I 54). In dieser Form wird es für den Musenalmanach auf 1773 noch vor dem 6. August gedruckt (Strodtmann I 62). Ewalds Fassung, welche die Strophen noch in der alten Reihenfolge zeigt, ist daher vor dem Juli 1772 anzusetzen. Berger druckt die Fassung des Musenalmanachs, verbessert aber V. 27 *im erbostem* zu *im erbosten*

14 *Des frommen Danks*] *Des Frommen Dank* 27 *im erbosten*] *nach erbostem* 34 *für den Schmerz*] *mit dem Schmerz* 35 *Wehen*] *Weben* (hier liegt offenbar ein Druckfehler des Almanachs vor; beide Gedichtsammlungen Bürgers haben *Weben*) Auf 40 (Strophe 6) folgt 57—72 (Strophe 8 und 9): 58 *dunklen*] *dunkeln* 61 *Mit ihm vereint*] *das schwere* 62 *Bestahlte Ruder hebst* 68 *Noch oft*] *Allein* Auf 72 (Strophe 9) folgt 49—56 (Strophe 7): 49 *Du stähst den Mut der Krieger* 50 *Zu fürchterlichem Streit* 51 *Du*] *Und* 52 *In dürrer Mangelzeit* Auf 56 (Strophe 7) folgt 41—48 (Strophe 6), auf 48 (Strophe 6) folgt 73—120 (Strophe 10—15): 74 *O guter Himmel! Wann* 75 *Nicht Hoffnung ihr noch bliebe,* 76 *Wer tröstete sie dann?* 77 *Du schläferst ihre* 78 *O milde Göttin, ein* 79 *ihr die*] *neue* 80 *Ihr vor mit sanftem Schein.* 86 *Liebe schuf*] *Lieb' erschuf* 90 *Die Zähre, die jetzund* 91 *Die bleiche Wange* 97 *Und wird sie dir* 105 *Wann* 109 *Wann* 113 *lohnt sie*] *sieget*

5. *Ulla si tibi iuris peierati etc.* (An Themiren).

Ewald Nr. 15. Berger Nr. 30.

Die Varianten einer Fassung, die Bürger an Goeckingk gesandt hat, veröffentlichte nach einer Abschrift Sauers Erich Ebstein (Zeitschr. f. Bücherfr. IX 2, S. 288). Da der Briefwechsel Bürgers

mit Goeckingk erst im Frühjahr 1775 beginnt, handelt es sich hier um „die verbesserte Themire“, die Boie am 10. August 1777 für Voss reklamiert (Strodtmann II 112). Das beweisen auch die von der Fassung des Erstdrucks (in der Ausgabe von 1778) wenig abweichenden Lesarten Ebsteins.

3 *Verfärbte*] *Entfärbte* 5 *O, daß*] *Ach, wenn* 6 *Vermessene!* *wenn nur* 10 *Auf unverletzte Pflicht* 11 *Mädgens* 13 *Doch deinen Reiz erheben* 19 *Auch nicht das kleinste Wölkgen* 20 *Von Unmut zeigt sich! Nein!* 21 *Und Himmel,* 22 *Die Freveltat* 25 *Daher*] *Noch mehr* 26 *sich täglich* 27 *Ein neuer Schwarm von Buhlen* 29 *Die jungen Gecke zollen* 30 *Dir freilich nicht so knapp* 31 *Allein die Alten* 32 *Deswegen noch nicht ab* 34 *Nun Tag und Nacht* 35 *und lärmet* 41 *Dich fürchten* 44 *Das ihnen nur gehört.*

6. Auf den Franckfurthischen Zeitungsschreiber.

Ewald Nr. 21. Ungedruckt.

Bürgers „Dörfchen“ erschien im Musenalmanach für 1772. Der „Franckfurthische Zeitungsschreiber“ ist der Rezensent der „Frankfurter Gelehrten Anzeigen“ von 1772, S. 149 (Scherer-Seufferts Neudruck S. 125 f.), nach Morris (Goethes und Herders Anteil an dem Jahrg. 1772 der Frankf. Gel. Anz. S. 371) und Bräuning-Oktavio (Beiträge zur Geschichte . . . der Frankf. Gel. Anz. 1772, S. 102) Merck. Die auf Bürger bezügliche Stelle der Kritik lautet (Neudruck S. 125, Z. 31): „und das Dörfchen des Herrn U. setzen wir auch nicht in unsre Geographie des Geschmacks“.

Ob die folgenden Epigramme von Bürger sind, wie es zumal nach dem Wortlaut des dritten („mein einsam Dorf“) scheint, ist nicht ganz sicher. An den alten Geographen und Schulmeister Johann Hübner wollte er noch in seiner Theorie der Reimkunst „Hübnerus redivivus“ mit Selbstironie erinnern. Aber der Spott über diesen pedantischen Lehrmeister war in Göttingen nichts Seltenes; vgl. Therese Forster an Bürger (Strodtmann IV 6 f.).

Auf den Franckfurthischen Zeitungsschreiber.

Im Lande des Geschmacks soll nicht das Dörfchen sein?
Wo gibst du ihm denn sonst die Stelle?
Geschmacksgeographie scheint nicht dein Fach zu sein;
Besonders nicht die spezielle.

Auf eben denselben.

An deines Urteils Rand schrieb ich gewiß die Glosse:
Johannis Hübners Zeitgenosse.

Auf eben denselben.

Da du durch des Geschmacks Land
Einmal die Reise vorgenommen,
Bist du wohl nicht vom Heerweg abgekommen;
Drum ist mein einsam Dorf allhier dir unbekannt.

7. Minnelied (Winterlied).

Ewald Nr. 23. Berger Nr. 23.

Schon am 29. März 1772 von Boie an Knebel gesandt (Knebels Nachlaß II 124). Ewalds Fassung stimmt mit der von Ebstein (Zeitschrift für Bücherfreunde IX 2, S. 289) mitgeteilten überein. Abweichungen: 12 *Die roten*] *Die Rosen* 21 *Ach! Lilla*] *Ihr Kehlgen* 30 *lebt und webt*] *webt und lebt*

8. Auf den Herzog von Gloucester.

Ewald Nr. 24. Ungedruckt.

Am 15. August 1769 besuchte William Henry Herzog von Gloucester, der Bruder Georgs III. von England, die Universität Göttingen. Studenten brachten ihm eine Abendmusik und überreichten ihm ein Gedicht (E. Ebstein, Hannoverland 1907, S. 152 ff.). Nun schreibt Bürger in einem schon 1825 publizierten, von Schüddekopf (Euphorion, 3. Ergänzungsheft S. 126) wieder entdeckten, von Ebstein (Süddeutsche Monatshefte IV 2, S. 408) zum drittenmal gedruckten, undatierten Briefe an Kästner, er habe eine Ode auf den Herzog von Gloucester gemacht; Prof. Dietze, dem er sie gezeigt habe, habe gemeint, Bürger solle sie künftigen Sonnabend in der deutschen Gesellschaft deklamieren. Ebstein (Hannoverland a. a. O.) identifiziert diese Ode mit dem von den Studenten überreichten und sowohl in einem Einzeldruck ohne Unterschrift als in den Hamburger Unterhaltungen mit der Unterschrift G—r. erschienenen Gedichte, das er mitteilt. Consentius hat dieses Gedicht in seine ausgezeichnete Ausgabe von Bürgers Gedichten (Berlin, Bong & Co.) aufgenommen. Es ist ihm entgangen, daß in demselben Jahrgang 1907 der Zeitschrift Hannoverland S. 209 ff. Karl Nutzhorn auf Grund eines Briefes von Gotter diesen als Verfasser der Ode nachwies, worauf neuerdings A. Nutzhorn aufmerksam gemacht hat (Zeitschrift für Bücherfreunde N. F. III 1, S. 75). Ohne diesen Hinweis zu kennen, hat G. Schaaß (*The modern language review* V 128 ff.) Bürgers Autorschaft angezweifelt.

Das Gedicht in Ewalds Album ist durch die Bezeichnung „von Hrn. B.“ als Bürgerisch gesichert. Denn die Chiffre B. tragen in der Sammlung die Nummern 9, 23, 26, die sämtlich von Bürger stammen; ferner lautet der Titel von Nr. 22: „An Hrn. B. Als er die Nachtfeier der Venus sang“, wodurch auch hier B. = Bürger gesichert ist. Überdies stimmt der Zusatz „in der deutschen Gesellschaft vorgelesen“ mit Bürgers in dem Brief an Kästner ausgesprochener Absicht überein¹⁾. Die Anekdote von

¹² Lesefehler des Kopisten?³⁰ Wohl Schreibfehler des Kopisten, da schon Knebel (s. oben) das alte lebt und webt lobt.¹⁾ Die Akten der Göttinger Deutschen Gesellschaft, die Prof. R. Weissenfels für mich durchzusehen die Güte hatte, enthalten gar keine Notizen aus dem August 1769.

Edmund Waller und Karl II., auf welche Bürger in diesem Briefe anspielt, bietet der Interpretation keine so großen Schwierigkeiten, wie Schaaß meint. Waller hatte auf Cromwell ein besseres Gedicht gemacht als auf Karl II. und verteidigte sich: Den Poeten glückt es in Fiktionen allemal besser. Bürger will das auf sein Gedicht anwenden, das er auch eine Fiktion nennt, weil er Georg III. so geschmeichelt hat, wie Waller dem Protektor von England, und weil er ebensowenig dafür einstehen will wie jener.

Einer Stiluntersuchung zur Sicherstellung der Urheberschaft steht — abgesehen von allgemeinen methodischen Bedenken, die ich gegen solche Untersuchungen bei fest in der Tradition stehenden Dichtern und Dichtungen hege — der Umstand im Wege, daß wir von Bürger sehr wenig Gedichte aus dieser frühen Zeit besitzen, und diese wenigen in einem durchaus verschiedenen Ton und Metrum gehalten sind. Abgesehen von einzelnen Distichen hat Bürger nur zweimal antike lyrische Maße verwendet: in einer Parodie von Horazens „*Ne sit ancillae tibi amor pudori*“ (Berger Nr. 15), die Strodtmann in den Herbst 1771 setzt (Sapphicum minus) und in einer Ode an Friedrich von York (Berger Nr. 146) vom September 1786 (wie hier, Alcaicum).

Auf den Herzog von Gloucester.

Bei seiner Anwesenheit in Göttingen.

Von Hrn. B.

in der deutschen Gesellschaft vorgelesen.

O siehe, von Georgens Thron senket sich,
Augusta¹⁾, sieh! ein göttlicher, heller Geist
Und schwebt dein stilles Tal herunter.
Zeuch ihm entgegen mit Opferschalen!

5 O hätt' ich nun aus Patareus²⁾ Sonnensaal
Das Hymneninstrument des verherrlichten,
Am frohen Tisch des Wolkenzingers
Seligen thebischen Göttersängers!³⁾

Und könnte dann die glühende Seele schnell
10 Im Sturme des Gesanges die Lippen ganz
Hinüber jagen! O wie wollt' ich
Steh'n vor dem herrlichen Königsbruder,

Mein Haupt in hoher Bardenbegeisterung
Gewaltsam in den Nacken gebogen, und

4 Opferschallen.

5 Patareus Sonnensaal (vgl. Ewald S. 61: Sandte, Cythereens Feier Zu besingen, seine Leier Phöbus dir vom Sonnensalle: Mahle).

12 Königes Bruder.

13 banden Begeisterung.

¹⁾ Georgia Augusta = die Universität Göttingen.²⁾ Apollon Patareus nach seiner Kultstätte Patara in Lykien, wo er — wie auch sonst öfter — mit Helios zusammenwuchs.³⁾ Pindaros.

14 Zu Bürgers, Millers und Vossens Gedichten. Von *St. Hock*.

15 Empor die Augen brennen, mit der
Eilenden Hand in [die] Saiten fahrend.

Dein Sohn, Augusta, einer der Jüngsten [noch],
Würd' ihm Gesang weih'n, männlicher Barden wert,
Der übers Meer bis in der Britten

20 Selige Insel hin schallen sollte,

Von wannen manches Edlen Lob süß zu uns,
Wie Spezereienhauch von dem glücklichen
Arabien, herüber waltet,
Wo der erhabenste Szepterführer

25 Georg in hauptumflammender Glorie
Vom Thron, den ihm mit hellen Kleinodien
Der Schwinger des Tridents behangen,
Wonne den westlichen Zonen ausgießt.

Um seinen Stuhl her schimmern im lichten Chor
30 Die hohe Weisheit, Güte, Gerechtigkeit
Und Großmut — — — Welche Zunge nennet
Mir der Olympischen Töchter alle?

Ach! seit dem menschenfreundlichen Titus, seit
Trajan dem Guten, seit den vortrefflichen,

35 Des Himmels werten Antoninen
Haben die glänzenden Schwestern selten

Auf einen Purpurmantel so sanftes Licht
Gegossen! — Ach, drum ist er den Britten auch
So wert; drum jauchzt selbst ihre Göttin

40 Freiheit, entzückt von ihrem Lieblich

Und Ober-Schutzgott, rundherum wonniglich
Von edlern Patrioten umstanden, hoch,
Wie Krieges-Heerposaunen klingen:
Donnerer, segne der Britten König!

45 Die Göttin, die sonst, wenn sie von ferne her
Das eh'rne Joch kaum hallen hört, eilend den
Heillosen Dämonen winket!
Meuterei wandelt dann aus dem Orkus

Empor, in schwarzen Klauen den schäumenden,
50 Mit Gift gefüllten Becher gewaltigen
Beherrschern kühn entgegen stoßend.
Hinter ihr raset der wilde Aufruhr,

16 in Saiten.

17 Jüngsten |

18 männlicher Beiden. *Diese Lesart wäre an und für sich nicht
unmöglich, paßte vielmehr in den Klopstockischen Stil: der beiden männ-
lichen, mannhaften (Fürsten) wert. Doch scheint mir ein Gegensatz
zu Jüngsten erforderlich.*

26 den ihn.

32 den 33. 34 sich Tragen dem Guten 38 darum 39 jauzt

41 Und ob er Schutz-Gott 42 edleren 43 Kriegs...klingen; 44 des

46 Das eh'erne Zoh kom 48 wandelt den ... Orkus 50 Gewaltigen

51 Beherscharen.

Zu Bürgers, Millers und Vossens Gedichten. Von *St. Hock*. 15

Der bitter, markdurchdringend mit Zähnen knirscht
Und tobend, stracks, wie Gottes verderbliche
55 Gewitter, an die Häuser, Tempel,
Selbst zu den fürstlichen Burgen aufbraust,

Sich ungeberdig, kollernden Rossen gleich,
Hinan bäumt an den heiligen Herrschertron
Und Königsblut, sein Nektar, in den
60 Jauchzenden Rachen hinunter giebet.

Hohn euch, ihr Ungeheuer des Tartarus!
Sein Blick der Güte, sonst so beseligend,
Ist euch statt drohenden Geschosses,
Zwinget zurücke euch, Höll' hinunter!

65 Sein freu'n darob Getreue sich inniglich,
Die für ihn in teutonischer Zunge an
Der Weser, Aller, Leine beten.
Aber sie trauren, daß ihre Augen

Nie den geliebten Vater des Landes sah'n.

70 Doch — Balsam ihrer schmachtenden Sehnsucht ist
Der Anblick dieses Bruders, gleicher
Göttlicher Tugenden holden Lieblings.

Ach! daß er gleich Olympern Minuten nur
Sie dieses Schauens würdiget! — Schaut ihn denn,
75 Eh' sein Gespann ihn von euch reisset,
Bis in Entzücken eu'r Blick entschlummert!

9. Ballade (Ständchen).

Ewald Nr. 26. Berger Nr. 47.

Wegen der Datierung s. oben S. 3 f. Eine ältere Fassung hat
E. Ebstein (Zeitschrift für Bücherfreunde IX 2, S. 291) veröffent-
licht, die bei Consentius S. 214 ff. wieder abgedruckt ist. Unsere
Fassung stimmt im wesentlichen mit dieser überein. Abweichungen:

Ballade] *Ballade. Unter seines Liebchens Fenster gesungen von
Hrn. B. 1 O süßes Mädchen*] *Mein süßes Liebchen 11 Mich wehte*] *Mich hauchte 18. 30 Mädchen*] *Liebchen 31 Singet noch*] *Singet dich
32 dich nicht*] *noch nicht 36 schwäng'*] *schwäng 38 auch*] *gleich
44 Ihr Seufzer, hingelangen, 45 Wallt auf, ihr warmen Seufzerchen,
46 Erhitzt ihre Wangen! 47 Befeuert in der schönen Brust*

III. Miller.

Ich vergleiche die Lesarten Ewalds mit Sauers Auswahl aus
Millers Gedichten (Deutsche Nationallitteratur, 50. Bd., 1. Abt.),
welche die ältesten bekannten Texte gibt.

54 Und sabelnd ... Verderbliche 55 Gewißen 63 Ich euch
65 Sein freun dar es Getreu 71 Bruders gleiches 74 dann! 76 eins Blick
19 anitz] anjetzo: sizt vgl. oben S. 7, Lesart zu Vers 4.

1. An Lieschen, ein Bauernlied.

Ewald Nr. 6. Sauer Nr. 78.

Titel: *An Liesgen ein Bauerlied*. 26 *trefflich*] *herrlich* 31 *Seht, er kann, was er getan*, 32 *Nicht einmal verkehlen*. 33 *Denn es glühte* Nach 36 *Nur vergeblich angewandt*] *War mein Widerstreben*, | *Denn ich mußte dir das Band*] *Zitternd wiedergeben*. 49—52 *Liebes Liesgen!* *wenn ich dir*] *Etwas nur gefalle*, | *O! dann bin ich, glaub' es mir,*] *Glücklicher als alle*.

2. Trauer-Lied (Klagelied) eines Bauren.

Ewald Nr. 7. Sauer Nr. 11.

2 *Zum Kirchenmessen-Tanz in Reihen* 7 *Und statt der fröhlichen* 8 *Hör' ich ein Klag-Lied* 13 *Sie war so fromm als wie* 14 *niemand nichts* 16 *Zu ihrer Eltern* 18 *Und weicher* 21 *Sah sie mich nur verstohlen an* 22 *So konnt' ich's* 28 *Dann ward ein Lied gesungen*. 30 *ich's*] *ich* 32 *Und gab ihn mir* 33 *da*] *das* 41—44 *fehlen* 45 *Das Grab will ich* 47 *mit Versen*] *und Verse* 51 *Und unten soll* 53 *Und jeden Sonntag* 58 *Ihn meine Bitte rühret*, 60 *bringet.*] *führt*.

Daß die Varianten von 18. 32. 45. 47. 51, abweichend von dem Druck im Almanach, mehr oder weniger nah zu Millers Gedichtsammlung von 1783 stimmen, scheint mir — wie auch bei einigen der folgenden Gedichten — auf willkürliche Änderungen der Almanach-Herausgeber (in diesem Falle Boies, des Herausgebers des Göttinger Musenalmanachs für 1773) hinzuweisen. Daß Ewalds Fassungen zwischen den Almanach-Drucken und der Ausgabe von 1783 liegen, ist — abgesehen von der oben (S. 3 f.) gegebenen Datierung des Albums — mit Hinblick auf die Beschaffenheit der übrigen Lesarten in diesem und in den folgenden Gedichten ausgeschlossen.

3. An die Nachtigall.

Ewald Nr. 16. Sauer Nr. 15.

1 *Ah*] *Ach fernte*] *ruhte* 2 *Im schmeichelhaften* 5 *Und retttest* *meinen* 10 *Die trunkne Seel'* 18 *trauervollem*] *schmerzerfültem* 20 *eilte*] *bebte*

Dieses Gedicht und Ewald Nr. 43 „An ein Thal“ tragen die Chiffre X.; sie sind beide von Miller. Nr. 16 ist im Almanach der deutschen Musen 1773 unter der Chiffre Ll., Nr. 43 im Taschenbuch für Dichter und Dichterfreunde 1774 mit der Signierung M. erschienen. Nach Redlichs Chiffernlexikon haben Millers Almanachbeiträge nur einmal (im Göttingischen Musenalmanach 1774, S. 44 „Aufmunterung zum Trinken“) die Chiffre X., die im übrigen von den Herausgebern für alle möglichen Beiträge verwendet wurde. Ich möchte daher Ewald Nr. 17—19 trotz dieser Bezeichnung nicht für Miller in Anspruch nehmen.

2 *Schreibfehler des Kopisten?* 14 *von Ewald korrigiert*: niemand was.

4. Daphnis' Klagen.

Ewald Nr. 29. Sauer Nr. 17.

8 *tausendfachem*] *mannigfachem* 12 *süße*] *holde* 15 *Aller Unmut*] *Alle Kummer* 16 *Herzen*] *Busen* 19 *allgemeine*] *feierliche* 21 *meinem*] *meinen* 23 *Daphnen, die der Liebe stille Freuden* 25 *Zwar die Liebe lacht aus ihren Zügen*, 30 *stete*] *ewige* 34 *Feierliche Stille war im Tal*, 35 *Zephyr schlief, gehüllt in* 36 *flötete*] *trillerte* 43 *als ich bange* 44 *Näher zu* 51 *Wann, o wann* 52 *Falsches Mädchen, wann vergess' ich dich!* 55 *Sendet euren Donner, den Erretter* 56 *Schleudert mich hinunter in das Grab!*

5. Der Traum.

Ewald Nr. 35. Sauer Nr. 32.

6 *junges*] *weiches* 8 *vor mir*] *silbern* 35 *Dann*] *So*

6. An Daphnen.

Ewald Nr. 36. Fehlt bei Sauer.

Keine Abweichung von der Ausgabe von 1783.

7. An ein Tal.

Ewald Nr. 43. Sauer Nr. 5 und 6.

Das Gedicht, von Miller mit der Jahreszahl 1771 bezeichnet, erschien im Taschenbuch für Dichter und Dichterfreunde 1774, I 113 f. (Sauer Nr. 5), „eine neue Umarbeitung“ ebd. III 121 f. (Sauer Nr. 6). Nr. 6 (44 Verse) entspricht Nr. 5, Vers 1—24, wäre also eine erweiterte Umarbeitung dieser ersten Hälfte von Nr. 5. In der Ausgabe von 1783, S. 17 f. erscheint nur Nr. 5, unwesentlich verändert. Das ist auffallend. Warum kehrt Miller zu der älteren Fassung zurück? Das besungene Mädchen heißt Nr. 5, Vers 5 *Dorine*, Vers 41 *Seline*; Nr. 6, Vers 5 *Seline*, Vers 33 *Dorine*; 1783 Vers 5 und 41 *Seline*. Ewald Nr. 43 gibt die Lösung. V. 1—44 stimmen mit Nr. 6 überein, V. 45—80 entsprechen Nr. 5, V. 25—52; das Mädchen heißt V. 5, 33 und 73 *Dorine*. Ewalds Fassung ist die älteste, sie wird zu Nr. 5 umgearbeitet, wobei besonders der erste Teil gekürzt wird; während der Niederschrift dieser Umarbeitung wird das Mädchen umgetauft und in V. 5 die Korrektur des Namens vergessen. Die Verse 1 bis 44 der älteren Fassung, von denen nur 1—12 in Nr. 5 bewahrt worden sind, ergeben mit leichten Änderungen ein selbständiges Gedicht (Nr. 6); hier wird der Name, entsprechend Nr. 5, in *Seline* geändert, die Stelle V. 33 aber übersehen. Die Ausgabe von 1783 hält sich natürlich an Nr. 5, führt aber die Namensänderung konsequent durch.

18 Zu Bürgers, Millers und Vossens Gedichten. Von *St. Hock*.

V. 1—44 entsprechen Sauer Nr. 6. Abweichungen:

5 *Selne*] *Dorine* 8 *Und mit dem harten* 10 *Ein tugendlich Gedicht* 11 *Mein Herz war frei und fühlte* 12 *Der Liebe Macht noch nicht* 19 *Mein Herz soll deinen Schlingen,* 20 *O Liebe! stets entlich'n.* 23 *Bringst Traurigkeit und Schmerzen* 24 *In die zufriedne Brust.* 27 *deinem*] *so dem* 31 *Und schauerndes* 32 *Ruhe*] *Freiheit* 35 *Band sie zusammen, schmückte* 42 *Mit trunk'nem Auge* 44 *Zauberin*] *Huld-Göttin*

V. 45—80 entsprechen Sauer Nr. 5, V. 25—52. Abweichungen:

25 *Dann aber ging ich, klagte* 28 *Blieb meine Flöte stumm.* | *Denn keine frohen Lieder* | *Ertönten mehr im Tal* | *Von meiner Flöte wieder.* | *Ich fühlte nur die Qual* 29 *Der Liebe; schlich alleine* 31 *Durchseufzte Flur und Haine,* 32 *Sah keine Freuden mehr.* | *Wann dann die Sonne fliehet* | *Und nur der letzte Strahl* | *Noch an den Bergen glühet,* | *Dann sitz ich hier im Tal* 33 *Und seh' nach jener Stelle,* 34 *Mein zärtlich Auge weint* 35 *So lange, bis* 36 *herab*] *erscheint.* 37—40 *Dann freu' ich mich der bleichen* | *Und grämlichen Gestalt,* | *Der meine Wangen gleichen,* | *Von¹⁾ Kummer blaß gemalt.*

Es folgt 45—48 mit folgenden Abweichungen:

45 *Ich liebe dich, du* 46 *Veilchental,* 47 *Und dennoch schuf mir* 48 *Wie du so viele Qual.*

Es folgt 41—44 mit folgenden Abweichungen:

41 *O! wenn mir einst Dorine* 42 *Hier Liebe zugesteht* 43 *Und ihre holde* 44 *Mich ganz beseliget,*

Es folgt 49—52 mit folgenden Abweichungen:

49 *Dann bau'* 50 *An diese Stelle* 51 *scherz'*

IV. Voss.

Ich vergleiche die Lesarten Ewalds mit Sauers Auswahl aus Vossens Gedichten (Deutsche Nationallitteratur, 49. Bd.), welche den Text der ältesten Drucke wiedergibt.

1. Der Winter. An Herrn P[astor]. Br[ückner].

Ewald Nr. 31. Sauer S. 168.

Ein älteres Manuskript in Vossens Nachlaß „An Hrn. Pastor Brückner“ dürfte unserer Abschrift näher stehen. Es wurde am 4. Februar 1772 an Boie gesandt. Ewalds Text ist ohne Verteilung geschrieben.

Titel: *An Hrn. Pastor Brückner.* 3. 4 *rufet, erhost umher Schauend*] *ruft mit betäubendem Brüllen* 5 *lärmend*] *fluchend* 6. 7 *im Donnersturm Durch den Äther*] *im krachenden Donnersturme* 13 *Berg'*] *Berge der Terra*] *Tellus* 15 *murmelt sich schlängeln wird*] *silberne Wellen rollt* 17 *grauser*] *schwarzer* 21 *Br*] *Brückner* 22 *o*] *und* 24. 25 *gestreckt auf dem Sofa, sein Lied* 26. 27 *den*

¹⁾ Vor.

22 Fehler des Kopisten?

Zu Bürgers, Millers und Vossens Gedichten. Von *St. Hock*. 19

zögernden Abendstunden den Lauf mit Gesängen 29 *umschließet* 30 *Dorine*] *Aglaien* 32 *glühende*] *rosene* 33—35 *Wange quillet;* *doch bald, wenn sie der Schlummer deckt, aus der kämpfenden Hand tündelnd das Lied ihm dreht, und mit schalkhaftem Hauch plötzlich die Lampe löscht.*

2. An einen Pfeifenkopf.

Ewald Nr. 45. Sauer S. 169.

Zwei ältere Fassungen im Vossischen Nachlaß, von deren ältester Sauer in den Anmerkungen die Abweichungen vermerkt. Unsere Fassung stimmt näher zu der Fassung des *Musen Almanachs* 1773, die Sauer in den Text stellt. Abweichungen:

Titel: *An einen Pfeifenkopf (Nach Horazens Ode, O Fons Blandusiae)* 5 *Und bestimmt war, die Brust blühender Mädchen einst* 6 *Zu umflattern:* 8 *würdigern* 9 *Du verjagest*

Wien.

Stefan Hock.

30 Aglauen.

Titel: *Blandusiae.*